

Schriftliche Frage Nr. 339 vom 31. Mai 2023 von Herrn Balter an Herrn Minister Antoniadis zur Schadstoffbelastung bei Kindern¹

Frage

Am 26.11.2021 veröffentlichte das GrenzEcho einen Artikel zur Schadstoffbelastung der Kinder in Belgien.²

Die Verbraucherschutzorganisation Test-Achats habe in den Haarsträhnen von 101 belgischen Kindern zwischen 3 und 15 Jahren eine teils sehr hohe Schadstoffbelastung festgestellt. Im Durchschnitt seien es 5,5 Schadstoffe pro Kind. Mit nur einem Schadstoff belastet seien davon aber nur 3 der 101 Kinder. 7-12 verschiedene Schadstoffe seien bei 31 % der Kinder festgestellt worden.

Unter den festgestellten Schadstoffen seien auch 23 von in Belgien teils schon lange verbotenen Schadstoffe.

Von allen Schadstoffen machen Pestizide (Herbizide, Insektizide, Fungizide, Rodentizide, Molluskizide etc.) mehr als 60 % aus. Mit 10 % folgen Medikamente für den menschlichen und tierärztlichen Gebrauch (Antibiotika, Wurmkuren etc.) und mit 9,2 % chemisch-synthetischen Zwischenprodukte (Flammschutzmittel, Weichmachern etc.).

Auch wenn nicht alle Substanzen giftig seien, hänge es von der Expositionsmenge, der Empfindlichkeit des Körpers und der Lebensphase ab, wie der Körper auf Schadstoffe reagiere. Einige der nachgewiesenen Schadstoffe seien jedoch erwiesenermaßen krebserregend, mutagen, teratogen, reprotoxisch, neurotoxisch und endokrin disruptiv.

Als großes Risiko werde auch der Cocktail-Effekt eingestuft: die Vermischung der Stoffe im menschlichen Organismus mit einer nicht einzuschätzenden Gefahr für diesen.

Die Vivant-Fraktion betrachtet bereits seit längerem mit Sorge, welche negative Einflüsse Umweltgifte im Allgemeinen auf den menschlichen Organismus haben – insbesondere für Kinder (siehe unsere schriftlichen Fragen Nr. 29/2019 Gefahren für eine kindgerechte Kindheit, Nr. 31/ 2019 Leukämierisiko durch Magnetfelder bei Kindern, Nr. 346/2019 Gesundheitsrisiken 5G, Nr. 186/2021 BPA und endokrine Disruptoren). Die kleinen Menschen sind anfälliger für Veränderungen durch diese winzigen Moleküle, da ihre Körper sich noch im Wachstum befinden. Es ist mittlerweile so gut wie unmöglich, den Schadstoffen auszuweichen oder sie in seinem Leben zu vermeiden, denn sie sind überall zu finden: in Nahrungsmitteln, im Wasser, in der Luft, in der Kleidung... aber viele Menschen sind sich dessen gar nicht bewusst, da die Teilchen für das menschliche Auge unsichtbar sind. Hier ist Aufklärung gefragt!

Unsere Fragen an Sie in der Position als Gesundheitsminister lauten wie folgt:

1. Wissen Sie, ob in der o.g. Studie auch Kinder aus der DG untersucht wurden?
2. Gibt es Hinweise darauf, dass in der DG ebenfalls noch Rückstände inzwischen verbotener Substanzen zu finden sind?
3. Wird das Trinkwasser in der DG auf die o.g. Schadstoffe kontrolliert?
4. Wie schätzen Sie die Schadstoffbelastung der Kinder in der DG ein?
5. Was wird zur Aufklärung über die o.g. Schadstoffe und Umweltgifte allgemein getan?

Antwort, eingegangen am 3. Juli 2023

Zuallererst möchte ich Sie darauf hinweisen, dass Umweltpolitik zu den Zuständigkeiten der Wallonischen Region zählt.

1.) In der oben genannten Studie wurden die Haare von 101 Kindern untersucht. 15 aus Brüssel, 31 aus der Wallonie und 55 aus Flandern. Ein Aufruf für Freiwillige wurde seitens

¹ Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

² <https://www.grenzecho.net/65785/artikel/2021-11-26/kinder-sind-hohem-masse-chemikalien-ausgesetzt>

Test-Achat gemacht. Somit sind alle Teilnehmer Kinder der Kunden von Test-Achat. Es ist nicht klar, ob darunter auch Kinder aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren.

2.) Die Deutschsprachige Gemeinschaft ist so klein und mit den anderen Teilen Belgiens verbunden, dass es keinen Grund dafür gibt, dass sich die Werte der ostbelgischen Kinder von denen der anderen belgischen Kinder unterscheiden.

In der Test-Achat-Studie wurden keine Unterschiede zwischen Flandern, Brüssel oder der Wallonie gemessen, auch nicht zwischen ländlicher oder städtischer Umgebung. Es ist aber davon auszugehen, dass auch hier die Haare der Kinder Schadstoffe aufzeigen. Die Ergebnisse dieser Studie stehen im Einklang mit anderen Human-Biomonitoring-Studien in Flandern und der Wallonie, aber auch mit denen aus dem Ausland (Frankreich, Deutschland usw.).

Daher ist es wichtig, dass dieses Thema auf europäischer Ebene vorangetrieben wird, damit Europa als Ganzes, den notwendigen Druck auf die Industrie ausüben kann, um die Verwendung schädlicher Stoffe zu reduzieren.

Es ist allgemein bekannt, dass es an vielen Orten in Europa Probleme mit POPs (persistent organic pollutants) gibt. Sie kennen wahrscheinlich das PFAS-Problem (per- and polyfluoroalkyl substances) in Zwijndrecht, aber jedes Land hat seine eigenen Probleme mit schädlichen Chemikalien (PFOA- Perfluorooctanoic acid Dordrecht Niederlande, PFT-perfluorinated tensides-Brilon-Scharfenberg Deutschland, ...), die kaum abbaubar sind und noch lange nach einem Verbot Probleme in der Umwelt verursachen.

3.) Das Wasser in Belgien wird auf 36 verschiedene Stoffe kontrolliert und zusätzlich noch auf Parameter wie Härte, pH, Temperatur und Durchsichtigkeit. Im Anhang³ finden Sie einen Bericht einer Standard-Wasserqualitätsuntersuchung.

4.) Bis heute wurden noch keine Biomonitoring Untersuchung auf DG-Ebene durchgeführt, somit liegen uns keine regionalen Resultate vor. Wir gehen jedoch davon aus, dass es ähnlich wie in den anderen Landesteilen Belgiens aussieht.

5.) Auf Ostbelgienlive.be finden Sie alle Empfehlungen des Hohen Rates für Gesundheit im Zusammenhang mit Chemikalien. Neben allen Tipps zur Vorbeugung, finden Sie hier auch eine Liste der endokrinen Disruptoren. Auch alle deutschsprachigen Kampagnen des Föderalstaates zu diesem Thema werden hier hervorgehoben.

Darüber hinaus wurden unsere Hausärzte im Herbst 2022 im Rahmen einer Versammlung der Hausärztekreise mit allen Hausärzten (GLEMs) über den Einfluss von Chemikalien informiert und sensibilisiert. Schließlich plant das Ministerium der DG in Zusammenarbeit mit dem Patienten Rat und Treff (PRT) ein Informationsblatt für schwangere Frauen, da dies als eine der wichtigsten Phasen zum Schutz vor dem negativen Einfluss dieser Stoffe gilt.

Auf föderaler Ebene wurde zudem der Naped-Plan ([Plan d'action national sur les perturbateurs endocriniens: résultats de la consultation publique | SPF Santé publique \(belgium.be\)](#)) ins Leben gerufen, in dem auf verschiedenen Handlungsebenen Maßnahmen ergriffen werden, um die Probleme mit endokrinen Disruptoren (und schädlichen Chemikalien im Allgemeinen) zu bekämpfen.

³ Siehe Anhang